

## Politik im Blick – Eine Nachlese

Von *Olaf Dinkela*



*Olaf W. Dinkela* ist Lehrer für die Fächer Deutsch, Politik und Wirtschaft an der Ricarda-Huch-Schule in Gießen.

Die Politik und die Jugend. Ein lange überfälliger Brückenschlag, so dachte sich Hermann Otto Solms, Bundestagsabgeordneter der FDP und Vizepräsident des Deutschen Bundestages und initiierte im Jahr 2007 ein Projekt, dessen mediales Herzstück ein Kommunikationsportal im Internet war und an welchem sechs weiterführende Schulen aus Gießen, dem Wahlkreis Solms, teilnahmen. Über den Zeitraum eines halben Jahres bereiteten annähernd 200 Schüler der 9. bis 12. Jahrgangsstufe politische Themen wie Klimaschutz, Integrations- oder Bildungspolitik vor und diskutierten über diese im Netz<sup>1</sup>. Bis zum Ende dieser ersten Projektphase wurden dort etwa 1.500 Beiträge verfasst. In einer zweiten Phase mündete ein umfangreiches Planspiel<sup>2</sup>, in dessen Verlauf die Schüler als Abgeordnete fiktiver Parteien zu ausgewählten gesellschaftlichen Problemen Positionen erarbeiteten, in eine große Abschlussveranstaltung an der Giessener Justus-Liebig-Universität,

bei der die Jugendlichen Fraktionen bildeten und für einen Tag Parlament probten. Der Bundestagsvizepräsident Solms stieg zu diesem Anlass zum Präsidenten auf und leitete die Plenarsitzungen, Planspielspezialisten des Bundestages begleiteten Lesungen und Ausschusssitzungen, auch für ein standesgemäßes mediales Interesse war durch Vertreter des Hessischen Rundfunks und lokaler Zeitungen gesorgt. Mit ein wenig Phantasie gastierte der Bundestag für einen Tag in Gießen. Zweifellos war dies für die Schüler ein aufregender Abschluss. Diejenigen, die sich im Laufe des Projektes durch besonderes Engagement hervorgetan hatten und von ihren Mitschülern zu sog. Forumsköniginnen und -königen gekürt wurden, lud Hermann Otto Solms zusammen mit ihren Lehrern zum Finale nach Berlin ein und bot ihnen dort ein umfangreiches Programm, das sie mit der großen Politik nun hautnah in Kontakt brachte.

Nun, mittlerweile 2008, erinnert nur noch eine verwaiste Netzruine an die aufregende Zeit, in der es in den teilnehmenden Schulklassen auf einmal ganz politisch wurde, in der Jugendliche und ihre Meinungen auf einmal sehr gefragt waren. Dies nicht nur von ihren Lehrern, sondern vor allem von bekannten Bundespolitikern, die sich interessiert zeigten. Die Motivation, mit der die Schüler ihre Beiträge vorbereiteten und vortrugen, gab den Initiatoren Recht, dass ihr bundesweit einmaliges Pilotprojekt ein voller Erfolg war. Für sie soll es weitergehen. Ein Konzept für ein Internetportal, das den Namen Jugendparlament tragen wird, ist in Planung.

Doch was kann man als Lehrer aus einem solchen umfangreichen Projekt mitnehmen? Ähnlich wie bei Fortbildungen zu komplexen Planspielen wie OEKOWI<sup>3</sup> oder POL&IS<sup>4</sup> hat man am Ende eine Ahnung davon, wie gewisse Lerninhalte optimal zu vermitteln sind, doch diese Ahnung stellt angesichts der





beengenden Rahmenbedingungen schulischer Realität einen schwer bis gar nicht umsetzbaren Konjunktiv dar. Entweder kommt man zu dem Schluss, dass man für derartige Projekte eine Woche Auszeit und zusätzliche personelle, räumliche sowie technische Ressourcen braucht oder man beugt sich resigniert einer als betrüblich wahrgenommenen Unterrichtsrealität und wendet sich wieder den gut gemeinten Arbeitsblättern zu, um es mal in schwarz und weiß zu zeichnen.

### Der Dritte Weg – Dekonstruktion und Rekonstruktion

Eine Alternative böte sich selbstredend noch an. Ist ein Projekt wie „Politik im Blick“ in seinem vollen Umfang – schon hinsichtlich der institutionellen Voraussetzungen – auch nicht Eins zu Eins wiederholbar, so sind es doch die Methoden wie genutzten Medien auf der didaktisch-methodischen Wirkungsebene und – mit ihnen verbunden – letztlich auch die erreichten Lernziele.

#### Die Lernziele

Für meinen Politikunterricht ergaben sich im Rahmen des Projektes in einer 9. (bzw. später 10.) Gymnasialklasse folgende Lernziele: Die Schüler sollten sich zunächst einmal Prinzipien der politischen Urteilsfindung aneignen. Ferner sollten sie lernen, politische Probleme zu strukturieren und zielorientierte Recherche über klassische und moderne Medien zu vollziehen. Was die Urteilsfindung betrifft, so legte ich viel Wert

auf den Diskurs und stützte diese daher mit Argumentationsfertigkeiten, die sich die Schüler mit den Grundprinzipien der logischen, plausiblen und ethischen Argumentation im Deutschunterricht aneigneten. Für die späteren Projektphasen ergaben sich dann weitere, fachspezifische Lernziele. So sollten die Schüler etwas über das Parteienspektrum erfahren, sie sollten selbsttätig erfahren, welche Interessen die Parlamentarier in ihren jeweiligen Parteien verfolgen, für welche Klientel sie sich stark machen und letztlich im Hinblick auf die Plenarveranstaltung Strukturen und Organe des Gesetzgebungsprozesses kennen lernen.

#### Die Methoden – die Medien

##### Das Internetforum und politische Meinungsbildung

Für den Politikwissenschaftler Dr. Christoph Bieber vom Zentrum für Medien und Interaktivität der Universität Gießen erweist sich eine Onlinediskussion „gerade für den Wirtschafts- und Politikunterricht oder als Vorbereitung auf ein Planspiel [...] als sinnvolles Begleitinstrument.“ Die Jugendlichen der „Generation Icq“ nutzen das Internet voller Selbstverständnis, Zugänge zum Netz sind sicherlich nicht deckend aber doch weit verbreitet, sodass sie willens und fähig sind, ein Onlineangebot, das den Politikunterricht begleitet, auch in ihrer Freizeit anzunehmen und zu nutzen. Es gibt zahlreiche nichtkommerzielle Anbieter von Forensystemen und wer sich in dieser Hinsicht unsicher ist, darf getrost davon ausgehen, dass es einige Schüler in

seiner Klasse gibt, die sich da ganz sicher sind. Ein solches System sollte jedoch einige notwendige Voraussetzungen mitbringen, um dem Ziel, politische Urteilsfindung zu betreiben, gerecht zu werden. Zunächst sollte es ein geschlossenes System sein, in das man sich mit einer eindeutigen Benutzerkennung einloggen kann. Provozierende oder destruktive Beiträge kann man so zwar nicht gänzlich ausschließen aber so doch eindeutig zuordnen. Ferner sollten Gütekriterien für die Diskussionsbeiträge festgelegt werden. Die im Forum vorgeschlagenen Maßnahmen zur Lösung eines politischen Problemfeldes sollten sich vor der Rationalität, Effektivität sowie einer moralischen Dimension ausweisen können. Gewiss sollten auch Hinweise zum generellen Ton und Umgang untereinander festgelegt werden, will man vermeiden, mit seinem Forum einen weiteren Beitrag zur Verrohung des sozialen Miteinanders und der Sprachkultur zu leisten. Bei „Politik im Blick“ wurde stets eine Woche lang zu einem Themenkomplex diskutiert, d.h. es wurde ein fester Rahmen gesetzt, in welchem sich die Diskussionsphase vollzog. Dies erscheint sinnvoll, um die Aufmerksamkeit und Diskussionsaktivität zu fokussieren. Im Anschluss an die Diskussion, die zunächst einmal die Funktion einer Vorstrukturierung von Gedanken bzw. der Sammlung von Argumenten erfüllen kann, können Rollenspiele, Debatten oder schlicht nur eine an den festgelegten Gütekriterien orientierte Auswertung der Gedanken sowie deren Klassifizierung und strukturierende Visualisierung als Meinungsbildung erfolgen. Nicht ganz unwesentlich erscheint im Prozess der Meinungsbildung die Rolle des Lehrers. Sie erscheint inmitten eines Spannungsfeldes. Einerseits sollte sich der Erkenntnisprozess der Schüler freiheitlich gestalten, weshalb man dem Impuls widerstehen sollte, lenkenden Einfluss auf den Verlauf der Diskussion nehmen zu wollen. Andererseits ist darauf zu achten, dass kontroverse Themen ihre dialektische Spannungskraft behalten. Es kann vorkommen, dass sich Schüler vorschnell mit noch nicht tragenden Argumenten zufrieden geben. In einem solchen Fall braucht es eine Instanz, die hin und wieder in Erscheinung tritt, um mit einem gezielten Impuls einen vernachlässigten Aspekt zu stärken. Bei „Politik



im Blick“ haben wir uns erst in der zweiten Projektphase bemerkbar gemacht, als die Schüler strategische Absprachen in geschlossenen Fraktionsforen trafen, um Positionspapiere auszuformulieren. Eine bärtige Figur, die den Namen „Der weise Rat“ trug, brachte sich hin und wieder in ihren Überlegungen ein und macht sie auf Aspekte aufmerksam, die zu beachten sinnvoll erschienen. Dieses Verfahren kann auch in einem kleineren Forum ausreichen, um die Rolle des (Be-)Lehrenden zu relativieren. Damit das Forum gut angenommen wird und zahlreiche Einträge entstehen, erscheinen Anreizsysteme sinnvoll, mittels derer eine qualitativ wie quantitativ hochwertige Beteiligung honoriert wird.

### Eine eigene Webpräsenz als Wissensspeicher

Meine Schüler entwickelten in dem Wissen, dass ihre Ergebnisse im Internet präsentiert und dort länger überdauern würden als auf einem Plakat oder einer Wandzeitung im Klassenraum eine besondere Motivation<sup>5</sup>. Ein weiterer Pluspunkt einer solchen Präsentation ist sicher auch der Umstand, dass Arbeitsergebnisse jederzeit zugänglich sind und – wenn sie einer Forumdiskussion als Grundlage dienen sollen – im selben Medium vorliegen. Bei dieser Form der Informationsbereitstellung bedarf es allerdings einiger Kompetenzen. Doch auch für jene, die über keine oder nur geringe HTML-Kenntnisse verfügen, gibt es mittlerweile relativ einfach zu handhabende sog. „Content-Management-Systeme“ wie etwa *WordPress*<sup>6</sup>, mit denen man Webinhalte erstellen kann. Auch hier sind Schüler nicht die falschen Ansprechpartner. Eine weitere Nutzungsform stellen die sog. „Wikis“ dar, deren prominenteste Vertreterin wohl die allseits bekannte und oft von Lehrern geschmähte *Wikipedia* sein dürfte. Wikis sind ebenfalls Systeme, mit denen man Webinhalte erstellen kann, doch sie zielen eher auf die Schaffung eines Online-Glossars<sup>7</sup>. Ein solches Glossar kann auch eine geeignete, wenn auch technisch anspruchsvollere Möglichkeit der Wissenssicherung sein und sie kann im Laufe der Jahre durch unterschiedliche Klassen stetig überarbeitet und erweitert werden.

### Planspiele, Rollen- und Entscheidungsspiele – Vom Netz zur Präsenzveranstaltung

Auf dem spielerischen Weg eröffnen sich zuweilen Erkenntnisse, die einem bei bloßer Lektüre wenig von Sinnlichkeit berührter Fakten verschlossen geblieben wären. Je nach Gegenstandsbereich können Plan- bzw. Rollenspiele unterschiedliche Komplexität annehmen. Dies ist abhängig vom gegebenen Handlungsspielraum und geltenden Parametern, die als Spielregeln festgelegt werden. Im Kern ist der Handlungsrahmen bei „Politik im Blick“ überschaubar geblieben und daher auch für den Unterricht geeignet. Hinsichtlich des atmosphärischen Arrangements, dem natürlich für die Einfühlung in das Szenario und bei der Übernahme fremder Sichtweisen eine katalytische Funktion zukommt, setzt das Projekt zwar hohe Maßstäbe, dies bedeutet jedoch nicht, dass es nicht auch kreative Wege gibt, um einen Hauch von Parlament durch das Klassenzimmer wehen zu lassen.

Im Zentrum des Spiels stehen Entscheidungen sowie die handelnden Akteure, hier Parlamentarier verschiedener Fraktionen. Es geht dezidiert um politische Willensbildung und mit einer gewissen Schülerorientierung zugespitzt formuliert um die Frage, warum sich Entscheidungsfindungsprozesse in der parlamentarischen Wirklichkeit selbst dann so schwierig gestalten, wenn nach gesundem Menschenverstand die Sachlage eindeutig- und die Lösungsoptionen allzu offensichtlich erscheinen.

Was die grundsätzliche Spielanlage betrifft, so braucht es ein kontroverses Konfliktfeld, über das per Gesetzesentwurf zu befinden ist, ein Thema mit exemplarischem Charakter. Mit diesem Thema setzen sich die Schüler nun als Parlamentarier fiktiver Parteien eines idealtypischen Parteienspektrums in einer moderierten Debatte, deren Ziel eine eindeutige Entscheidung ist, auseinander. In Anbahnung der Debatte sollten sich die Schüler in ihren Fraktionen auf eindeutige Positionen geeinigt- sowie eine argumentative Strategie entwickelt haben. Damit ihre Positionen einen programmatischen Anstrich bekommen, erscheint es ratsam, im Vorlauf der Unterrichtsreihe – ggf. in arbeitsteiliger Grup-

penarbeit – Profile zu den Parteien zu erarbeiten, die sich am realen Parteienspektrum orientieren. Hierbei müssen die Schüler lernen, was es heißt, einer liberalen, elitären oder egalitären Linie zu folgen, konservativ oder progressiv orientiert zu urteilen, usw. Die Grundlage für die Debatten in „Politik im Blick“ bildeten die folgenden vier Parteien:



Arbeiter Partei Deutschlands



Konservative Volkspartei



Ökologisch-Sozial Partei

Ihre Parteienzugehörigkeit erfahren die Schüler durch Rollenkarten. Diese sollten per Zufallsprinzip ausgeteilt werden und ebenfalls einige persönliche Daten enthalten, die ein intensiveres Einfühlen in die Akteure ermöglichen (z. B. Paul Vehmayer, KVP, 44 Jahre, Bankkaufmann, verheiratet, 2 Kinder, Vorsitzender der „Fröhlichen Skatbrüder“). Natürlich bereitet es einigen Schülern zunächst Unbehagen, wenn sie trotz eigener ökologischen Gesinnung in der Rolle eines Liberalen bei der Frage nach einem Tempolimit nun „Freie Fahrt für freie Bürger“ fordern sollen, doch auch diese Diskrepanzerfahrung kann eine lehrreiche sein. Zusätzlich sollte man bei der Verteilung der Rollenkarten in etwa der augenblicklichen prozentualen Verteilung der Sitze sowie der Koalitionslage im



## Praxis Politik 2/2008

„Politik Macht Worte  
(mit Heft-CD)“

Aus dem Inhalt:

**Machtworte**

Politische Rede in der Mediendemokratie

**In Afghanistan bleiben?**

Die Bundeswehr-Missionen in öffentlicher Debatte

**Reden sind machbar!**

Antike Techniken für die moderne Rhetorik

**Die Farbbeutel-Rede**

Was tun im Kosovo?

**Es gilt das gesprochene Wort**

Fünfzehn Regeln für die Power-Point-Präsentation

**Helfende Geister**

Professionelle Redenschreiber im Spannungsfeld von Politik und Publikum

**Was der Doktor sagt**

Politik-Beratung und demokratische Öffentlichkeit

**„Fair play“ in der Debatte**

Gesprächsregeln als demokratische Hilfe in Schule und Parlament

**Mit Nazis reden?**

Rezepte für eine diskursive Rechts-extremismus-Prävention

Bestellen Sie jetzt das April-Heft 2/2008 von PRAXIS POLITIK Die Grundrechte in Einzelstunden\* zum Einzelheftpreis von nur 10,50 € (zzgl. Versandkosten) per

E-Mail: [pp@westermann.de](mailto:pp@westermann.de)  
Telefon: 0531/708-8631  
Telefax: 0531/708-8340  
[www.praxispolitik.de](http://www.praxispolitik.de)\*

\* Hier auch weitere Infos zur Zeitschrift.

Bundestag Achtung zollen, um einen gewissen Realitätsbezug für die Abstimmungen herzustellen.

In einer Fachausschusssitzung können die Schüler nun die folgenden Er-

um sollte aber nicht Selbstzweck bleiben. Wichtig erscheint daher, die im Internet gesammelten oder publizierten Inhalte in einen pragmatischen Handlungsrahmen zu überführen, in dem den



kenntnisse gewinnen: (1) Die Argumentationen sind programmatisch, klientelgünstig und konfrontativ, (2) als Parlamentarier kennt man seine politischen Partner und Gegner und verhält sich in Abstimmungen wider besseren Wissens auch so und (3) als Mitglied einer kleinen Partei, vor allem in der Opposition, hat man schlechte Karten, seine Positionen durchzusetzen und doch erfüllt man eine wichtige Funktion, denn man repräsentiert einen signifikanten Anteil der Bevölkerung sowie deren Interessen.

**Ein kleines Fazit**

Hinter diesen Skizzen steht das eindeutige Plädoyer, das Internet in seiner heutigen Form mit hohem Partizipationscharakter als das in die Unterrichtsplanung aufzunehmen, was es ist: ein Medium der Wissensakkumulation und vor allem des kommunikativen Austausches. Will man Jugendliche nach dem geltenden Leitbild der Schülerorientierung dort abholen, wo sie stehen, so wird man sie vor allem im Netz finden. Dieses Medi-

Schülern das Prozesshafte der Politik, die sog. *politics*, plausibel wird. Hier bieten sich die Debatten, die Plan- und Rollenspiele an, die nach Perspektivenübernahme verlangen, nach Einfühlung, Nachvollzug und produktivem Diskurs. Wer selbst einmal in einer Debatte ideologisch und interessenpolitisch argumentiert hat und dabei eine starke Lobby im Rücken und Fraktionsbindungen spürte, bekommt eine Ahnung davon, warum Reformstau und Gipfelpleiten auch zum Wesen der Demokratie gehören, so bedauerlich diese zuweilen auch sein mögen.

**Anmerkungen**

- 1 <http://www.politik-im-blick.de>
- 2 <http://www.parlament-im-blick.de>
- 3 <http://www.schule-wirtschaft.de/fileadmin/template/images/LAGen/Hessen/Dateien/Oekowi.pdf>
- 4 <http://www.polis.jugendoffizier.eu/>
- 5 Publiziert auf <http://www.dinkela.de>  
>> [Schulisches / PoWi] >> [Thema Klimawandel].
- 6 <http://wordpress-deutschland.org/>
- 7 <http://www.gratis-wiki.com/>